

Balkone ohne Schattenseiten

Autor(en): **Angele, Ruedi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **73 (1998)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-106584>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BALKONE OHNE SCHATTENSEITEN

Die WBG Oberstrass hat einen Altbau mit Balkonen erweitert. So weit, so gewöhnlich. Der Boden der Anbauten besteht allerdings aus Glas und lässt so das Licht auch zu den darunterliegenden Räumen durch. Eine Zürcher Premiere in Wort und Bild.

RUEDI ANGELE

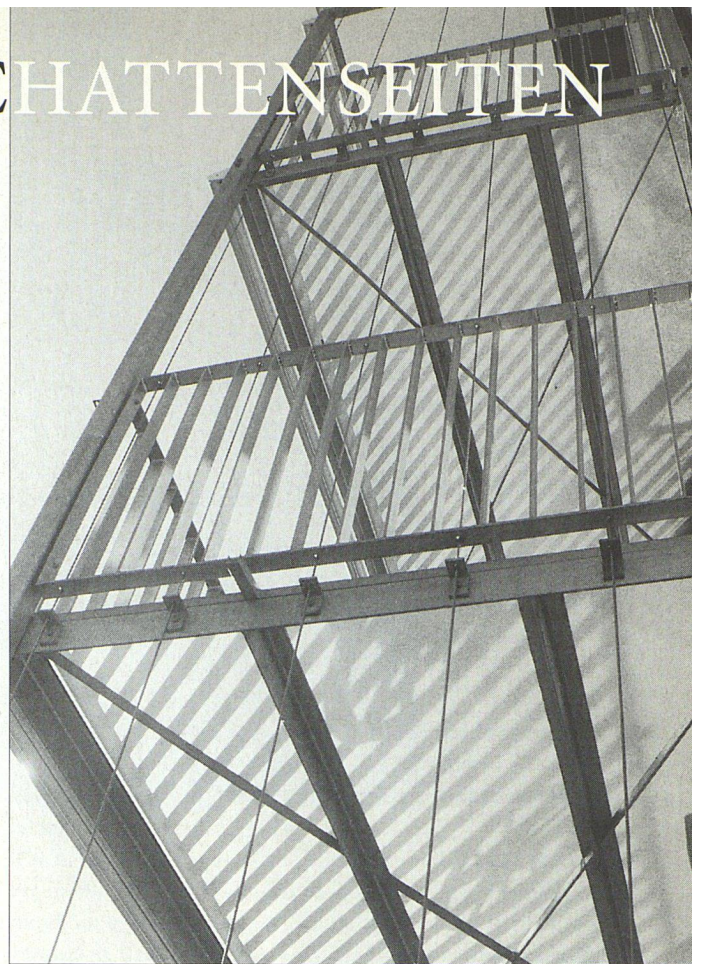
Die Lage lässt nichts zu wünschen übrig. Die langgestreckte Fassade dieses Altbaus mitten in Zürich geht hinten hinaus ins Grüne. Statt Verkehrslärm gibt's hier Vogelgezwitscher und Sonnenschein von früh bis spät. Kein Wunder, gab es am 12-Familien-Haus bereits so etwas wie Balkone. Aber das waren winzige, halbrunde Gebilde, auf denen sich wohl ein Hemd trocknen, kaum aber ein Stuhl stellen liess.

DANK UMBAU ATTRAKTIVER «Bei jüngeren Leuten kommt jeweils rasch die Frage nach einem lauschigen Balkon», sagt Peter Jenny, Geschäftsführer der Baugenossenschaft Oberstrass, «das ist ein wichtiges Element, um eine Wohnung attraktiv zu machen.» Deshalb sollte an diesem Altbau etwas Neues her, das den Namen Balkon verdient. Gleichzeitig nahm die Genossenschaft am selben Haus ein grösseres Umbauprojekt in Angriff, bei dem Grundrisse verändert und der Dachstock ausgebaut wurden. Aus Dreizimmerwohnungen, welche die Siedlung dominieren, entstanden auf zwei Stockwerken grössere Wohnungen.

Im letzten Herbst waren die Wohnungen fertig umgebaut. Zuletzt folgte die Bescherung mit den Balkonen. Diese wurden in Form vorgefertigter Türme aus Stahl mit einem Pneukran vor die Fassade gestellt und dann im Boden und an der Mauer befestigt. Die Montage dauerte bloss eine Woche. Solche freistehenden Balkone haben weitere Vorteile: Statische Eingriffe fallen weg, und es gibt keine Wärmebrücken.

Vier Türme zu drei Plattformen ergeben zwölf schöne Balkone von drei Metern Breite und zwei Metern Tiefe. Auch die Parterrewohnungen haben jetzt ihren Balkon mit einem Abgang in den Garten. Die Stahlkonstruktionen geben dem alten Wohnhaus einen modernen Touch; sie wirken leicht und elegant. Das hängt auch mit den Böden zusammen, dem eigentlichen Clou der neuen Balkone: Statt aus massivem Beton sind die Böden aus Glas.

EINE ERHELLENDE IDEE Auf diese ungewöhnliche Lösung stiess Christoph Franz, Architekt des Umbaus, als sich die Frage nach neuen Balkonen stellte, gleichzeitig aber klar war, dass die Wohnungen keine zusätzlichen Lichteinbussen verkraften. Tatsächlich kommt das Glas nicht nur der Ästhetik der Balkone zugute. Es lässt vor allem die Sonne durch, während herkömmliche Balkone dunkle Schatten in den darunterliegenden Raum werfen. «Jetzt ist das Licht ideal, es dringt weich und natürlich herein», schwärmt Christian Portmann, Genossenschaftspräsident, der just in



Eine fürwahr lichte Balkonkonstruktion.

FOTO: R. ANGELE

diesem umgebauten Haus wohnt. Der Raum sei deutlich heller als vorher unter dem alten Balkönchen.

Und die Balkonfreuden finden jetzt im Schaufenster statt? Tatsächlich sieht man von unten durch den Boden hindurch. So glaubt man jedenfalls auf den ersten Blick, aber der täuscht. Denn die vermeintlich sichtbaren Balkonläden des oberen Stockwerkes erweisen sich als Spiegelungen der unteren. Das 25 Millimeter dicke Spezialglas, sonst für Treppenstufen verwendet, ist nicht nur robust, sondern auch undurchsichtig, oder eben bloss so transparent, dass zwar das Licht, nicht aber das Sperberauge durchzudringen vermag. Und weil die Oberfläche aufgeraut ist, brauchen die Bewohner/innen keine Angst vor Rutschpartien zu haben.

WENIG TEURER ALS BETON Allerdings ist das Glas dadurch etwas schmutzempfindlicher als Beton. Ansonsten bieten die Glasböden – nachdem anfängliche Vorurteile gegenüber dem ungewohnten Material abgebaut sind – keine Probleme. Bleibt die Frage nach dem Preis. Nach Auskunft des Generalunternehmens Meier & Steinauer AG, welcher den Umbau realisiert hat, hält sich der Mehraufwand in Grenzen: Während der Balkonboden in Beton rund Fr. 140.–/m² kostet, ist bei Glas mit 160 bis 170 Franken zu rechnen.

Ob die erhellende Idee mit den Glasböden Schule macht? In der Baugenossenschaft Oberstrass hat der Umbau des Doppelmehrfamilienhauses jedenfalls den Charakter eines Pilotprojektes. Ein zweites Haus gleich nebenan ist laut Peter Jenny bereits ins Auge gefasst, und längerfristig böten sich in der 400 Wohnungen umfassenden Genossenschaft weitere Objekte an. Jetzt, im Frühling, ist es erst einmal Zeit für die praktische Erprobung der Balkonfreuden auf gläsernem Boden.